

# Lichtstrahlen

erhellen

## die finsternen Pandemiezeiten in Altenhain,

indem diese in unserem Ort durch das frisch verlegte Glasfaserkabel kommen und in kurzer Zeit viele Informationen transportieren. Gerade rechtzeitig vor Ausbruch der Pandemie und Einführung der damit verbundenen Einschränkungen im gesellschaftlichen, wie auch privaten Leben, wurde ein Großteil der Altenhainer Haushalte mit einem Glasfaserschluss versorgt. Und dieser ist plötzlich so wichtig und wertvoll, wie nie zuvor. Vor allem für diejenigen, die nun von zu Hause aus arbeiten müssen. Ebenso für all die Schüler\*innen, die nun mit Hilfe des Computers ihren Schulstoff bewältigen können. Aber genauso für all die Familien, welche sich nicht treffen dürfen, aber so Kontakt per Videotelefon halten können. Ich glaube hier ist ein Dank an all jene angebracht, welche sich für die Errichtung eines Glasfasernetzes engagiert haben, so wie an die Mitglieder\*innen des Ortschaftsrates Altenhain, unsere Stadträte\*innen und auch den Bürgermeister. Dank für ihre Unterstützung auch an alle Altenhainer Vereine und Gruppen und nicht zuletzt an die vielen, vielen Altenhainer, welche mit ihren Unterschriften halfen, die 40%-Hürde zu nehmen. Auch Dank an das Unternehmen 'Deutsche Glasfaser' und deren Subunternehmen, welche durch ihr Engagement die Umsetzung trotz Schwierigkeiten (v. a. im Genehmigungsdschungel) für die Umsetzung des Projektes gesorgt haben. @Volker Kittlisch

Ziemlich genau vor einem Jahr, am 30. April 2019 begannen in der Neuweißborner Straße die Verlegarbeiten für die Leerrohre

des Glasfasernetzes für Altenhain.



Altenhainer Heimatverein e.V. www.altenhainer-hv.de  
04067 Altenhain Kontakt: info@altenhainer-hv.de  
Redaktion und Bearbeitung: Volker Kittlisch



## Infos aus der Kirchengemeinde

**Liebe Altenhainer,** Anfang Februar haben viele von Ihnen unseren Glockenvortrag im Heimathaus besucht. Damals informierten wir recht ausführlich über unser Vorhaben und den aktuellen Stand. In der Zwischenzeit ist viel passiert. So freuen wir uns, dass ein Großteil der beantragten Fördergelder bewilligt wurde und wir dadurch die nächsten Schritte anstoßen konnten. So ist z.B. der Guss der Glocken beauftragt. Weiterhin laufen die Ausschreibungen zu den verschiedenen Gewerken und wir sitzen über der Detailplanung zum weiteren Vorgehen. Voraussichtlich Mitte Juli werden die Glocken im Rahmen eines Gottesdienstes zum letzten Mal läuten, bevor sie ausgedient haben und dann ersetzt werden. D.h. aber auch, dass wir eine gewisse Zeit ohne den vertrauten Klang auskommen müssen.

Apropos Detailplanung: durch Corona gibt es auch für uns als Kirchvorsteher neue Herausforderungen, da wir uns – wie auch z.B. der Vorstand vom Heimatverein – nicht einfach so eben mal treffen können. Für uns kam der Glasfaserschluss gerade rechtzeitig, denn so können wir die technischen Möglichkeiten von Telefon- und Videokonferenzen richtig gut nutzen. Für unser Glockenvorhaben – aber auch für alle anderen Themen, die uns beschäftigen, ist das ein wahrer Segen!

Alle Kirchengemeinden der Region stehen vor großen Herausforderungen. So war für den 3. Mai 2020 der Konfirmationsgottesdienst geplant. Es stand schon länger fest, dass die Konfirmation in diesem Jahr aufgrund Corona leider nicht in der traditionellen Form stattfinden kann. Nach den aktuellen Beschlüssen ist leider Gewissheit, dass die Konfirmationsgottesdienste in diesem Jahr gar nicht zu den geplanten Terminen stattfinden können. Über Alternativen wird gemeinsam nachgedacht. Auch können grundsätzlich keine Gottesdienste stattfinden. Unsere Pfarrer haben bereits in der Osterzeit Gottesdienste in den verschiedenen Kirchen unserer Region über <https://mudentaliv.de> aufgezeichnet. Wenn Sie Lust haben, dort reinzuschauen, merken Sie sich bitte folgende Termine vor:

- 19.4. Gottesdienst mit Pfarrer Merkel aus der Kirche in Grimma
- 26.4. Gottesdienst mit Pfarrer Wendland aus der Kirche in Nerchau
- 3.5. Gottesdienst mit Pfarrer Oischowsky aus der Kirche Trebsen

Ihre Martina Schützenberger



# Altenhainer Efternzblatt



Blatt 02/20

Ein Informationsblatt des Altenhainer Heimatverein e.V.

... Das neue Coronavirus... SARS-CoV-2... COVID-19 ...

... Die Natur nimmt das Heft in die Hand,



schlägt beimhart zurück, ...“

... warnte Herbst Grönemeyer in seinem Lied „Chaos“ schon 1993 und nun erleben wir es. Ob wir wollen oder nicht, müssen wir die harten Konsequenzen in Kauf nehmen. Neben Verhaltensregeln und Kontaktverbot, gibt es auch Auswirkungen auf das gesellschaftliche Leben. Unsere Vereine mussten geplante Veranstaltungen absagen. So traf es die Mitgliederversammlung des Heimatvereins. Das Waldlägen und die Umwelakademie für Kinder wurden auf den Herbst verschoben. Der Sportverein musste die Turnhalle schließen und damit liegt auch gemeinsame sportliche Betätigung auf Eis. Ebenso ruht der Spielbetrieb in der Fußballliga. Der Förderverein der FFW durfte das Osterfeuer nicht entzünden und auch in der Kirche dürfen keine Veranstaltungen mit Publikum stattfinden. Selbst der Kinderspielplatz musste gesperrt werden. Auch das beliebte



Sportfest am 1. Mai wurde schon abgesagt. @Volker Kittlisch



Liebe Altenhainer, das Frühjahr hat nun wieder mit Macht Einzug gehalten, nach einem Winter, welcher wieder sehr mild und ohne Schnee war. Auch die sonstigen Niederschläge reichten nicht, das Wasserdefizit aus dem letzten Jahr auszugleichen. Auch blüht jetzt alles auf einmal und vor allem Bienen trifft man nur sehr selten an. Wir haben uns daran gewöhnt, dass wir bei vielen Arbeiten des Alltags von Maschinen unterstützt werden, so z.Bsp. auch beim Waschen der Wäsche. Aber wie war es, als es noch keine Waschmaschine gab? Die gegenwärtigen Ereignisse, denen wir ausgesetzt sind, sollten uns erinnern, wie sehr wir trotz aller Technik doch angewiesen sind mit der Natur zu leben. *Ihr Volker Killisch*

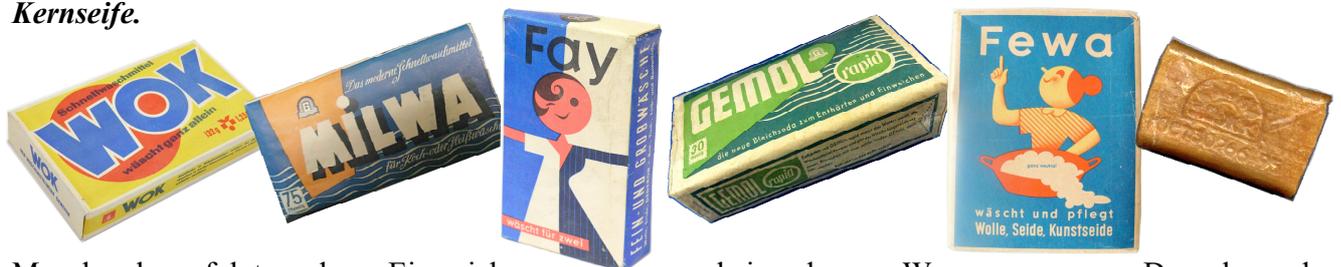
## Erinnerungen an das Große-Wäsche-Waschen in den 1950er Jahren in Altenhain

Große Wäsche – so wurde das damals genannt - bedeutete für mich als Kind, dass ca. 1 Woche lang der „Ausnahmestand“ herrschte. Die täglichen Abläufe in unserem Familienleben waren ziemlich gestört, da meine Mutter und ihre Schwester den ganzen Tag im Waschhaus zubrachten. Im Winter konnte nicht im Waschhaus gewaschen werden. Also wurde die Wäsche über einen längeren Zeitraum gesammelt, deshalb der Begriff „Große Wäsche“. Wenn ich an diesen Tagen also aus der Schule kam – ich war damals ca. 11 Jahre alt – schaute ich zunächst ins Waschhaus rein, um Guten Tag zu sagen. Der Anblick, welcher sich mir hier bot: der ganze Raum war voller Dampf und mittendrin 2 Frauen mit grüner Gummischürze, Gummistiefeln und Kopftuch (hochgebunden, einige Haare hingen noch feucht ins Gesicht), tiefende Wäschestücke auf dem Lattenrost, Wannen voller Wäsche mit Waschbrett. Das Waschen war eine schwere körperliche Arbeit, zusätzlich musste noch jeder Eimer Wasser von der Plumpe ins Waschhaus getragen werden, ebenso Kohle und Holz für das ständige Heizen des Kessels. Nach dem „Guten-Tag-Sagen“ nahm



Melanie Gaitzsch hat Waschtage

ich meine Tagesaufgaben entgegen, wie Aufräumen, Aufwaschen, Einkaufen, Schularbeiten machen und „haute“ ab. Das Waschhaus musste im Voraus bestellt werden, in der Regel für ca. 7-10 Tage. Im Waschhaus war ein großer Emaille-Kessel mit Feuerstätte und ein Holztisch zum Wäschelegen. Dann wurde das Waschhaus eingeräumt. Jeder Mieter - wir waren 6 Mietparteien - hatte in seinem Keller die notwendigen Wasch-Utensilien, wie 3 - 4 Holzwannen - später gab es leichtere Zinkwannen, das war schon ein Fortschritt -, die dazugehörigen Waschböcke, auf denen die Wannen standen, Waschbrett, Lattenrost zum Abtropfen der Wäsche, denn große, heiße Stücke ließen sich nicht so leicht mit den Händen auswringen, großer Rührlöffel zum Wenden und Herausnehmen aus dem heißen Wasser und schließlich eine Wringmaschine, die ich auch manchmal zusammen mit meiner Mutter bedienen musste. Wäscheleinen, Holzklammern und Stützen für die Leinen waren im Schuppen untergebracht. Die Wäsche wurde mindestens 1-2 Tage eingeweicht, getrennt nach Weißwäsche und Buntem. Verwendet u.a. wurden dazu die Waschmittel **WOK** (*Waschen ohne Kochen*), **MILWA**, **Fay**, **GEMOL**, **Fewa** und **Kernseife**.



Manchmal erfolgte das Einweichen nacheinander, um Wasser zu sparen. Danach wurde die Wäsche im Kessel gekocht, von da mit dem Lattenrost in die Wanne geschüttet, mit dem Waschbrett sauber gerumpelt, das ging sehr über die Fingerkuppen, die schmerzten abends und wurden eingecremt, damit es den nächsten Tag weitergehen konnte. Teilweise kam die dem Waschen nochmals in den Kessel zum „Klarkochen“ mit **Sil**.



gespült, da musste sehr viel Wasser von der Plumpe getragen werden. Anschließend war die Wringmaschine dran, natürlich manuell: eine Person drehte die Kurbel und eine andere legte die nasse Wäsche zwischen die Rollen. Einige Wäschestücke kamen zum Bleichen auf die Wiese gegenüber. Dann wurde aufgehängt, nicht durcheinander, sondern schön geordnet. Hier war ich auch mit dran: Klammern zugeben und beim Abnehmen die großen Wäschestücke in Form ziehen. Ich war davon nicht sehr begeistert. Mit großem Wäschekorb und Handwagen ging es zur Rolle bei Sperling`s (jetzt Voigtländer).

*Martina Seidel, geb. Tippe, 2019*